

Almut Rumstadt

# Armut als pastorale Fragestellung

**Armut und arme Menschen werden sichtbar, zumindest in den Städten. Kommen sie auch in den Pfarrgemeinden, in den Gedanken der pastoralen Tätigen so vor, wie es dem armgeborenen Christus entsprechen würde?**

Wer heute mit offenen Augen durch Straßen und über Plätze geht, kann nicht verleugnen, dass immer mehr Menschen offensichtlich an materieller Armut leiden. Im Gegensatz dazu stehen die Veröffentlichungen der Forbes-Liste der Reichsten der Welt oder Kinder mit den neuesten technischen Errungenschaften, die Gleichaltrige mit gering verdienenden Eltern dadurch (hoffentlich!) unabsichtlich unter Druck setzen. Wo hat Kirche – wo haben Christen – ihren Ort im Alltag der Armut? Und ist Armut nicht auch in anderen Bereichen als nur auf der materiellen Ebene zu finden?

Zur Zeit setzen sich an Deutschlands Bahnhöfen bekannte Persönlichkeiten auf großen Leinwänden für die Ärmsten der Armen ein – sie alle werben mit dem Slogan »Mit Zorn und Zärtlichkeit an der Seite der Armen« – 50 Jahre Misereor (<http://www.misereor50.de>). Dabei verfolgt mich besonders ein Satz: »Von Armut zu wissen ist wichtig – etwas dagegen zu tun, ist für viele lebenswichtig.«

Dem Wissen um Armut muss also Handeln folgen – aber ist es nicht so, dass wir dieses Handlungsfeld in den Gemeinden oft den karitativen Einrichtungen, den so genannten Profis, überlassen und uns die Option für die Armen immer mehr verloren geht? Welche Armen haben wir z.B. gerade jetzt beim Lesen dieses Artikels vor Augen – wo wissen wir konkret in unserem Umfeld von einer Initiative, die die Ärmsten im Blick hat? Wie definiere ich Armut eigentlich für mich?

Nach offiziellen Definitionen, z.B. der Europäischen Union, kann man zwischen »absoluter Armut« (da geht es ums nackte Überleben!) und »relativer Armut« unterscheiden. Bei letzterer verfügt die betroffene Person über so geringe Ressourcen, dass sie »den als annehmbar geltenden Lebensstandard« in ihrem Land nicht erreicht. Was man darunter zu verstehen hat, da gehen die Meinungen sicher auseinander ...

## Arme Kinder

Ein erschreckender Moment von Armut ist, dass immer mehr Kinder davon betroffen sind. Knapp 1,9 Millionen Kinder unter 15 Jahren lebten im Herbst 2007 in Deutschland von Hartz IV. Dazu kommen Kinder aus Sozialhilfe-Haushalten und

Flüchtlings- sowie Migrationsfamilien. Die Experten gehen davon aus, dass jedes dritte Kind unter 15 Jahren in Deutschland arm ist. Wie muss man sich das in genauen Zahlen vorstellen? 347 Euro beträgt der Hartz IV Regelsatz für Erwachsene. Pro Kind werden 60% davon gewährt – macht 208 Euro im Monat, um den ge-

#### Hinweis

Unter dem Motto »7 Wochen leben mit Hartz IV« veranstaltete die Diakonie Hannover 2007 eine Fastenaktion der speziellen Art. Lesen Sie dazu einen Bericht von Ines Kunstmann auf unserer Homepage.  
<http://www.diakonia-online.net>

samten Bedarf zu decken, den ein Kind braucht. Dabei werden für die Ernährung am Tag im Schnitt ca. 2,60 Euro gerechnet. Wann haben wir das letzte Mal für diese Summe gegessen? Wie können Kinder in der Entwicklungsphase davon satt werden?

Neben diesem fundamentalen Mangel in der Ernährung kommt hinzu, dass auch das Geld für Freizeitaktivitäten, Klassenfahrten und Kleidung fehlt. Um dies zu kaschieren, reagieren arme Kinder oft mit Aggressivität oder sie ziehen sich (vor den Fernseher) zurück. All das, was die motorischen und kommunikativen Fähigkeiten fördert und fordert, z.B. auch die Mitgliedschaft in einem Verein, können sich diese Kinder bzw. ihre Eltern nicht leisten. Bereits hier klafft eine riesengroße Lücke zwischen armen und reichen Kindern, die auch nicht mehr einholbar ist.

Gott sei Dank kümmern sich immer mehr so genannte Tafeln um genau diese Kinder, damit sie wenigstens eine warme Mahlzeit am Tag bekommen und sie werden dabei von vielen Bundesländern oder kirchlichen Einrichtungen unterstützt. Eine Beobachtung von MitarbeiterInnen der Tafeln: »Freitags essen die Kinder auf Vorrat und montags kommen sie ausgehungert!« Dieser Satz verfolgte mich!

## Und wir, die Kirche?

Wie reagieren wir als Kirche bzw. Christen angesichts dieser Not – die nicht nur Kinder betrifft, sondern auch Erwachsene? Wo begegnen wir den Menschen in Armut, die uns die Nächsten sein sollen? Liebe Deinen Nächsten wie Dich selbst! So steht es in der Bibel – doch im Moment herrscht scheinbar die Tendenz, dass, wer es sich leisten kann, sich erst einmal um sich selbst kümmert.

Wie entdecken wir die von Armut Betroffenen in unseren Gemeinden? Wie bringen wir diese mit unseren klassischen Gemeindemitgliedern zusammen? Wie setzen wir gut gemeinte Ideen um? Können wir in der heutigen Zeit als Kirche überhaupt Heimat für Menschen sein, die von Armut betroffen sind? Haben diese nicht längst den Glauben an uns verloren – auf richtige Hilfe und nicht nur auf kurzfristige Unterstützung durch Geld oder eine Suppe? Angesichts von vielen pastoralen Prozessen, die Unsummen von Geld verschlingen, oder der Frage, was eigentlich mit dem Geld der Caritasammlung in der Pfarrei geschieht oder ob es überhaupt einen Haushaltsposten für die Caritas gibt und wie dieser aussieht, bleibt auch die Frage: Was brauchen Menschen wirklich, die in Armut leben? Geld allein ist es bestimmt nicht, das Armut lindert! Es bedarf dabei auch der Bewusstseinsbildung, dass arme Menschen Subjekte sind – keine Objekte für karitative Hilfsbereitschaft.

Ich kenne eine Gemeinde, die hatte vor, den Erlös des Pfarrfestes armen Menschen in der Pfarrei zukommen zu lassen, z.B. wenn diese Kleidung, Betten etc. brauchen. Nach einem Jahr war fast noch das gesamte Geld vorhanden, da sie nur zwei Menschen gefunden hatten, denen sie etwas Gutes tun konnten. Sie hatten sich umgehört – aber das Verdeckthalten solcher Situa-

tionen ist groß! Warum ist es eine Schande, arm und hilfsbedürftig zu sein?

Am Anfang unseres Menschenlebens sind wir es alle! Und als Christen haben wir genau jenen als Vorbild, der uns nicht nur gepredigt hat: »Selig sind, die arm sind vor Gott, denn ihnen gehört das Himmelreich«, sondern der auch selbst als Kind armer Leute arm geboren ist. In einem Stall, weil in der Herberge kein Platz war.

Gott wurde Mensch – und wählte seinen Platz unter den Armen! Von diesem Ort aus will er wirken – direkt und mitten unter ihnen. Und wenn wir es auf uns heute übertragen, dann will er gerade hier mitten unter uns vielleicht durch

### »Gott wählte seinen Platz unter den Armen.«

die neu angestoßene Diskussion um Armut wirken. Durch Jesu Option für die Armen wurde den Menschen in Armut eine Würde zugesprochen, die ihnen gesellschaftliche, politische, wirtschaftliche und religiöse Ordnungen leider oft vorenthalten haben. Nicht ohne Grund gibt es die Diskussion um die »Unterschicht« und den Graben, der immer stärker zwischen Arm und Reich klafft. Erkennen wir heute die Zeichen der Zeit? Deuten wir sie wirklich im Licht des Evangeliums? Wo bleibt die christliche Soziallehre, ist unser pastorales Handeln davon geprägt? Ist uns bewusst, dass gerade die Menschen in Armut

Träger der Frohen Botschaft sind, dass Gott sich als Erstes an sie gewandt hat?!

### Helfen wie Bill Gates?

Beim Nachdenken über Menschen, die von materieller Armut betroffen sind, stellt sich mir die Frage, wie ich konkret helfen kann. Egal, ob es der Bettler auf der Straße ist, Kinder in der Schule oder ob ich mich mit Alleinerziehenden durch den Wust von Antragsformularen kämpfe, um ihnen mehr Rechte und Geld zu sichern. Es gibt viele Situationen, da wäre es klasse, wie Bill Gates seine Milliarden für eine Stiftung einzusetzen und damit den Ärmsten der Armen zu helfen – doch wie geschieht die Hilfe konkret vor Ort, wenn einem keine Millionen zur Verfügung stehen?

Vielleicht reicht es, den Menschen in Armut mit mitmenschlicher Wärme, Aufrichtigkeit und Hilfsbereitschaft zu begegnen – offen und ehrlich. Dabei können wir entdecken, was schon in der Bibel steht: Mancher ist arm bei großem Gut und mancher ist reich bei seiner Armut (Spr 13,17).

---

**Almut Rumstadt**, Dr. theol., ist Pastoral- und Weiterbildungsreferentin in der Erzdiözese Freiburg und leitet das Bildungszentrum Heidelberg/Mosbach. Sie ist Mitglied der Redaktion von DIAKONIA.